

dürfte Konrad II. von Schlüsselberg weniger interessiert haben. Aber dass er damit die Nachkommen seines erbitterten Gegners Rudolf I., gegen den er Zeit seines Lebens auf der Seite Ludwigs treu und tapfer gekämpft hatte, als unmittelbare Herrschaftsnachbarn in Franken bekommen sollte, musste ihn aufhorchen lassen.

Wenn man sich den Hausvertrag von Pavia genauer ansieht, so durchkreuzte er nämlich die Expansionspläne Konrads II. von Schlüsselberg östlich seiner Stammlande im Wiesental. Denn so wurde die rheinische Linie nicht nur direkter Herrschaftsnachbar Konrads, sondern es wurden sogar Güter, die Ludwig zuvor explizit an Konrad verpfändet hatte, dem Herrschaftsgebiet der Pfälzer zugeschlagen. Der Hausvertrag übertrug nämlich Rudolf II. und Ruprecht I. die Burg Thurndorf und den Markt Eschenbach⁹⁵, welche Ludwig zehn Jahre zuvor, am 1. März 1318, zu Regensburg noch an Konrad verpfändet hatte⁹⁶. Zudem fiel der Markt Pegnitz, in dessen Umkreis Konrad ebenfalls Ambitionen hatte⁹⁷, den Pfalzgrafen zu, weiter nordöstlich auch noch die Burg Frankenberg. Damit konnte der fränkische Edelmann, der seit Jahren bestrebt war, seine sich um das Wiesental erstreckende Machtbasis nach Osten auszuweiten, nicht einverstanden sein. Allerdings bleibt offen, wie stark seine Position in dieser Gegend überhaupt gewesen war, denn laut dem Lengenfelder Salbuch von 1326⁹⁸ dürften nur noch wenige Güter in Konrads Händen gewesen sein⁹⁹.

Der Hausvertrag von Pavia war die Wende im Verhältnis zwischen Konrad II. von Schlüsselberg und dem mittlerweile zum Kaiser gekrönten Ludwig IV. Ob Konrad schon von den Vorverhandlungen in Rom vom April 1328 Kenntnis hatte, ist ungewiss. Es ist jedoch durchaus möglich, dass man ihn in dieser Sache für befangen hielt und ihn deshalb auch nicht als Zeugen aufbot oder dass man ihm dieses Bündnis sogar bewusst verschweigen wollte. Die Bestätigung der noch als König gemachten Schenkung von (Mark)Gröningen an Konrad von Schlüsselberg durch den gekrönten Kaiser Ludwig in Rom vom April

95) Vgl. MGH Const. 6,1 (wie Anm. 77) Nr. 628 S. 526–529, hier S. 527 Z. 3.

96) Siehe oben S. 114 mit Anm. 53.

97) Siehe oben S. 113 mit Anm. 51.

98) Vgl. Monumenta Boica 36 (1852) S. 537–650, hier S. 602f., wo jedoch noch sein bereits 1308 verstorbener Oheim Goetzo (= Gottfried) vermerkt ist.

99) Vgl. Heinrich BAUER, Geschichte der Stadt Pegnitz und des Pegnitzer Bezirks (21938) S. 93.